

Miku Sophie Kühmel: „Hannah“

## Rücken an Rücken durch die Zeit

Von Nico Bleutge

Büchermarkt, 30.07.2025

**Die festen Grenzen auswischen: Miku Sophie Kühmel hat ein Buch über die Liebesbeziehung zwischen der Malerin Hannah Höch und der Schriftstellerin Til Brugman geschrieben. Darin folgt sie den beiden nach Den Haag und Berlin und zieht Parallelen zu unserer Gegenwart.**

Für Hannah Höch begann die Kunst mit der genauen Wahrnehmung. Die Welt mit dem Blick abtasten. Ein Gesicht berühren, das man mit beiden Händen umrahmt und küsst. Um dann eine Idee zu formen, noch bevor sie sich zu einem Gedanken verfestigt hat. Dabei ging es ihr immer um das selbständige Leben eines Kunstwerks. Je mehr Lebendigkeit und neue Sichtweisen ihm zugrundeliegen, davon war sie überzeugt, desto stärker kann es zu anderen Menschen sprechen. Oder wie sie es einmal in einem Katalogtext formuliert hat:

„Ich möchte die festen Grenzen auswischen, die wir Menschen mit einer eigensinnigen Sicherheit um alles, was in unseren Bereich kam, gezogen haben. [...] Ich will aufzeigen, dass klein auch groß sein kann und groß auch klein ist; [...] Ich würde heute die Welt aus der Sicht einer Ameise wiedergeben und morgen, so wie der Mond sie vielleicht sieht.“

Die festen Grenzen auswischen wollte nicht nur Hannah Höch, sondern auch die holländische Schriftstellerin Til Brugman. 1926 lernten sich die beiden auf der Vernissage eines Künstlerkollegen in Amsterdam kennen. „Hannah Hoch [...], bist du nicht ein bisschen klein für so einen Namen?“, hatte Til die ein Jahr jüngere Hannah gefragt. Aber die ließ sich nicht ärgern. Im Gegenteil, sie mochte die Witze der selbsternannten „Unfugmaschine“ Til. Und die gegenseitige Anziehung war so groß, dass sie die Party bald verließen und die halbe Nacht mit dem Fahrrad durch die Stadt fuhren. Am nächsten Morgen stand Til einfach am Bahnhof, um Hannah auf eine Reise nach Paris zu begleiten.

### Die Welt aus der Sicht einer Ameise

Die Schriftstellerin Miku Sophie Kühmel hat dieser Liebesgeschichte ihren neuen Roman gewidmet. Wobei sie mit dem Genre von Beginn an ein gewitztes Spiel treibt. Kühmel ist selbst eine Grenzgängerin der Formen. In ihrem Romandebüt „Kintsugi“ hatte sie sich an

Miku Sophie Kühmel

Hannah

S. Fischer

301 Seiten

24,00 Euro

jenem titelgebenden japanischen Kunsthandwerk orientiert, das davon lebt, zerbrochenes Porzellan mit Gold zu reparieren, so dass die Bruchstellen anhand der Goldfäden noch erahnbar sind. So ähnlich verfährt sie auch in ihrem Roman „Hannah“. Nur dass sie sich nun an die Verfahren ihrer Hauptperson anschmiegt und zur Kunst der Collage greift. Kühmel ist in Archive gestiegen, hat Briefe, Notizen, Katalogtexte und zahllose Bücher zu Höch und Brugman gelesen. Die gefundenen Materialien hat sie dann mit ihrer Sprachschere zerschnitten, ummontiert, neu zusammengeklebt, und schließlich alles mit der Kraft der Imagination ausgemalt und in ein anderes, in ein Kunst-Leben verwandelt – genau so, wie Höch das als Malerin in ihren Collagen praktiziert hat.

Kühmel geht einmal quer durch die neun Jahre Beziehung, die Höch und Brugman von 1926 bis 1935 geführt haben. Die anfängliche Faszination des Paares hält, so dass Til Hannah bald vorschlägt, zu ihr nach Den Haag zu ziehen:

„Leben wir dort. Vielleicht erst mal nur vorübergehend – kannst du dort Wurzeln schlagen: Du bepflanz den Balkon. Ich mache die Wäsche. Und gemeinsam wird gearbeitet. Am besten jede einen Schreibtisch am andern Ende des Raumes, Rücken an Rücken. Und dann hören wir uns arbeiten. Und wir wissen, dass wir da sind.“

### **Ins Archiv steigen**

Und so leben sie in Tils kleiner Wohnung, gemeinsam mit einer Katze und vielen Pflanzen. Mal arbeiten sie und machen die Wäsche, mal sind sie reisend unterwegs in Italien oder in der Bretagne. Das Ideal, an dem sie ihre Beziehung fortan messen werden, ist anspruchsvoll:

„Wir werden ein Exempel leben, wie zwei Frauen ein ganz reiches und ausbalanciertes Leben formen können.“

Doch die Beziehung ist von Anfang an belastet. „Wir sind arm wie die Kirchenmäuse“, schreibt Hannah ihrer Schwester einmal. Aber während sie als Bildende Künstlerin bald Einladungen zu Ausstellungen in ganz Europa erhält, bekommt Til auf der Suche nach einem Verlag eine Absage nach der anderen, was zu Eifersucht und Spannungen führt. Vor allem müssen sie als Paar nicht nur mit Vorurteilen und patriarchalen Mustern aus der Familie oder dem Bekanntenkreis kämpfen, nach ihrem Umzug nach Berlin sorgt der aufziehende Nationalsozialismus für eine Atmosphäre, in der viele Freunde emigrieren, Hannah und Til bedroht werden (bis zur Verwüstung ihrer Wohnung) und ihr Sicherheitsgefühl schnell vollends schwindet.

Es liegt auf der Hand, dass Miku Sophie Kühmel am Beispiel der Unterdrückung und Verfolgung der beiden deutliche Parallelen zwischen unserer Gegenwart und der Zeit der späten Weimarer Republik aufzeigen will. Allerdings ist die These, so plausibel sie ist, wahrlich nicht neu. Und Kühmel stellt sie in ihrem Schlusskapitel mit überdeutlicher Feuermetaphorik und ein wenig moralisierend noch einmal eigens heraus.

### **Schwebende Ironie**

Viel stärker als alles, was in Form von Thesen daherkommt, ist die überhaupt nicht thesenhafte Form des Buches. Denn in den bruchstückartigen Kapiteln, in den

eingeschobenen Briefstellen, in den Listen und Fotobeschreibungen, im geschickten Wechsel der Erzählsituationen und Sprechpositionen und erst recht in Kühmels bildstarker Sprache, die voller Lied- und Dialogfetzen ist und die Syntax staucht, wird die latente Bedrohung jener Zeit ebenso wie das zerstückte Denken und Empfinden der Menschen zuweilen regelrecht spürbar. Dazu gibt es eine schwebende Ironie, die im spielerischen Umgang mit den Lücken zwischen Fiktionalem und Dokumentarischem aufscheint – und die wie ein Antidot zu jeder Form von Machtsprache wirkt.

„Das wackelnde Fahrrad auf wurzeldurchgriffenen Waldwegen im Flackern der Kieferschatten laut singend, um die Wölfe und Wildsauern fernzuhalten:

AUF EINEM BAUM EIN KUCKUCK SASS.

Sim sa la bim, bam ba, sa la du, sa la dim“

So ist „Hannah“ über weite Strecken ein hoch anregender Roman, ein Simalabim-Zauberbuch, mit einem großen Gespür für die Schwingungen der Liebe und der Zeit.